

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909**

27.2.1909 (No. 57)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 27. Februar

No 57

1909

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), wofolbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

März

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 25. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kommerzienrat Gottlieb Klump in Gernsbach das Ritterkreuz Höchstihres Ordens Verthold des Ersten zu verleihen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 24. Februar d. J. den Aktuar Adolf Dreunig beim Amtsgericht Lahr etatmäßig angestellt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Zur Lage am Balkan.

(Telegramme.)

SRK. Berlin, 26. Februar.

Eine Zeitungsnachricht aus Konstantinopel von gestern, die einen abermaligen Aufschub für die Unterzeichnung des österreichisch-türkischen Protokolls in Aussicht stellt, wird hoffentlich nicht richtig sein. Denn gerade heute sollte die Unterzeichnung erfolgen, und für die friedliche Lösung der Orientfrage wäre der endgültige Abschluß des Einverständnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte im gegenwärtigen Augenblick nicht ohne Bedeutung. Das politische Schwergewicht dieser Uebereinkunft ist die Anerkennung der Souveränität des Kaisers und Königs Franz Joseph über Bosnien und Herzegowina durch die Türkei. Der Okkupationszustand für diese Gebiete hat ein Ende; sie sind Bestandteile der Donaumonarchie geworden. Ansprüche von anderer Seite darauf wären nicht anders zu beurteilen, als Ansprüche auf habsburgisches Kronland, und würden sich gegen die Reichseinheit Oesterreich-Ungarns richten.

Aller Voraussicht nach werden die Großmächte die auf einem unanfechtbaren Staatsvertrage zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei beruhende Rechtsveränderung nicht bestreiten, und Serbien wird sich damit abfinden müssen. Auch andere Länder haben, angesichts der Erneuerung der Türkei, liebgewordenen Zukunftshoffnungen entsagt. Oesterreich-Ungarn hat auf die Verdrängung der Osmanen aus Europa, Bulgarien auf mazedonische Träume, Rußland auf die Eroberung der Sophienmoscheen. Serbien kann hoffen, auf wirtschaftlichem Gebiet Ersatz für Vergrößerungsansprüche zu finden, die sich rechtlich oder mit Machtmitteln nicht durchsetzen lassen.

### Serbien und Oesterreich.

\* Belgrad, 26. Febr. Ministerpräsident Rowakowitsch verlas in der gestrigen Stupschinasitzung eine Erklärung, in der ausführlich:

Meine Herren Abgeordneten! Mir ist die Ehre zuteil geworden, vor der Stupschina mit einer ungewöhnlicherweise aus Vertretern aller Parteien zusammengesetzten Regierung zu arbeiten. Trotzdem ist unser Erscheinen nur eine normale Sache. Es bedeutet, daß der gegenwärtige Augenblick gebietet, den Eintracht im Innern des Landes und Schutz der serbischen Interessen nach außen hin erheischt. (Stürmische Zuvorufe und Handklatschen.) Von gewissen Seiten wird versucht, das natürliche Recht Serbiens auf seinen Fortbestand, welches durch internationale Verträge bekräftigt ist, anzufechten. Die nationale Stupschina hat das auswärtige politische Programm Serbiens aus dem Herzen des serbischen Volkes genommen. Die Forderungen, welche dieses Programm sowohl für Serbien als auch für Montenegro enthält, sowie die Gründe des Rechts und der Interessen, auf welchen dieses Programm basiert, wird Europa in kurzer Zeit zu würdigen haben. Die mit Ulas vom 24. Februar gebildete königliche Regierung erscheint vor der nationalen Volksvertretung als Zeugnis dafür, mit welcher Einmütigkeit das serbische Volk seine nationale Frage behandelt. Die Wurzeln dieser nationalen Fragen können im Herzen des serbischen Volkes nicht vernichtet werden, solange selbst nur ein einziger Serbe auf der Welt lebt. (Begeisterte Ausrufe: Es lebe die Nation!) In dem die königliche Regierung alle ihre Sorgen den auswärtigen Fragen und der Vertretung der

serbischen Frage vor den europäischen Großmächten widmen wird, vertraut sie darauf, daß sie sich hierbei auf die allgemeine Eintracht und Besonnenheit stützen kann. Sie ist fest entschlossen, die Verfassung und die Gesetze zu schützen. Die königliche Regierung appelliert an alle Serben, durch Erfüllung ihrer Bürgerpflicht die Regierung in der Ausübung ihrer Aufgaben zu unterstützen, damit auf diese Weise die einzig sichere Grundlage für eine bessere Zukunft Serbiens geschaffen wird. Zudem wir uns auf das unbegrenzte Vertrauen der Krone stützen, sind wir überzeugt, daß auch Sie, meine Herren Volksvertreter, aufrecht und von Herzen uns unterstützen werden. Erfüllen wir uns mit der Empfindung und dem Bewußtsein höherer Pflicht gegenüber den heiligen Ueberlieferungen unseres Volkes, gegenüber dem Erbe unserer heldenmütigen Ahnen und gegenüber dem Bestande und den vitalen Interessen unseres Vaterlandes (stürmischer Beifall; stürmische Zuvorufe auf den König, auf die Regierung, das serbische Volk und auf Bosnien und die Herzegowina.)

Präsident Jovanowitsch erklärte, er glaube als Domestich der Stupschina zu sprechen, wenn er den Antrag stelle, die Erklärung der Regierung in sämtlichen Gemeinden des Landes affizieren zu lassen, damit sich alle Wähler überzeugen können, von welchen patriotischen Empfindungen die ganze Stupschina erfüllt sei und wie dieselbe für die Interessen des Landes Sorge trage. Der Antrag wurde unter stürmischen Beifall einstimmig angenommen. Das Haus ging sodann zur Tagesordnung über.

\* Rom, 26. Febr. Der „Popolo Romano“ schreibt: Die Initiative Deutschlands zu einem Kollektivschritt der Mächte in Belgrad wird ohne Zweifel dazu dienen, das neue serbische Kabinett zu überzeugen, daß es ein unnützes Bemühen ist, territoriale Kompensationen zu beanspruchen, die keine der Mächte als legitim anerkennt, und daß Serbien Gefahr läuft, auch die wirtschaftlichen Konzessionen, zu denen Oesterreich sich heute noch verstehen würde, einzubüßen.

\* Konstantinopel, 26. Febr. Dem „Tanin“ zufolge hat der russ. Minister des Aeußeren Tswolski dem türkischen Botschafter in St. Petersburg offiziell erklärt, daß er die Fusionierung des russischen Entschädigungsvorschlages und des türkischen Gegenanschlages akzeptiere und ein diesbezügliches Projekt vorbereite.

## Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\* Berlin, 26. Februar.

Abg. Graf Westarp (son.) fortsetzend: Von einer polnischen Nationalität zu reden, haben die Polen kein Recht. In der Reichsverfassung steht nichts von der Unverletzlichkeit des Eigentums und die preussische Verfassung geht den Reichstag nichts an. Die rechtliche Grundlage dieses Antrages ist absolut haltlos. Durch Annahme des Antrages würde ein verfassungswidriger Eingriff in die preussische Gesetzgebung verübt werden und dem widerstreben wir. Der preussische Staat ist zu seinen bedauerlichen Maßnahmen gezwungen worden. (Widerspruch bei den Polen.) Seit Jahrzehnten hostilisieren Sie (zu den Polen gewandt) alles Deutsche, und streben ein polnisches Reich an. (Lachen bei den Polen und im Zentrum.) Die Verantwortung für die gegen Sie gerichteten Gesetze haben Sie selber zu tragen. Sagen Sie sich los von der großpolnischen Agitation, dann erst haben Sie ein Recht, sich über Härten zu beklagen. Leider haben die drei freisinnigen Fraktionen sich für den Antrag erklärt, trotz des veredelnden Verlehrs im Vlod. (Anhaltende, schallende Heiterkeit.) Den preussischen Gesetzen haben die preussischen konservativen Fraktionen nur mit schwerem Herzen aber im nationalen Interesse zugestimmt. Ich bitte im Namen der konservativen Fraktionen, den Antrag abzulehnen und der deutschen Bevölkerung draußen den Rücken zu stärken. (Lebhafter Beifall rechts. Zischen bei den Polen.)

Abg. Dr. Heinze (nall.): Die in dem Antrag gewünschten Zustände bestehen heute schon. Wir sind aber auch der Ansicht, daß die preussischen Gesetze auf dem Boden des Reichsrechts stehen. Wir bedauern die Härten dieser Gesetze, beschweren dagegen sind aber im preussischen Landtage einzubringen. Wir müssen die preussische Politik in den Ostmarken billigen. Deshalb lehnen wir den Antrag ab. (Beifall.)

Abg. Boehme (Wirtsch. Vgg.): Würde es sich um Befämpfung eines religiösen Ausnahmegesetzes handeln, so würde ich den Antrag freudig unterstützen. Um ein religiöses Ausnahmegesetz handelt es sich hier aber nicht. Die staatsbürgerlichen Pflichten werden von den Polen in keiner Weise erfüllt. Daß Herr Stadthagen den Polen beibringt, wundert mich nicht, wenn es gilt, gegen das Deutschtum etwas zu unternehmen, ist er dabei. Die Polen sollten der preussischen Politik, namentlich derjenigen Friedrich des Großen, dankbar sein, daß sie wieder zu menschenwürdigen Zuständen gekommen sind. (Zuruf bei den Polen: Wöhhinn! Verlogener Wurschel!) Wir lehnen den Antrag ab. (Beifall.)

Abg. Graf Praschna (Zentr.): Wir wollen der preussischen Politik geben, was sie braucht. Diese Gesetzgebung halten wir aber für unzulässig. Im Landtage ist ausdrücklich ausgesprochen worden, daß unter Umständen aus politischen Gründen entzignet werden kann.

Abg. Seyda-Wreschen (Polen): Ich protestiere gegen die Nichtachtung des Reichstages, die in dem Nichterscheinen der Regierung liegt. Dieser Antrag will, entpungen aus der Notwendigkeit des Tages, die sachlichen gegenwärtigen Zustände nach Möglichkeit beseitigen. Durch Annahme unseres

Antrages greifen Sie keine Verfassung an. Sie tragen vielmehr zur Aufrechterhaltung der Reichsverfassung bei. Wenn Dr. Boehme von uns als von einer tieferstehenden Klasse spricht, so erwidere ich auf diese Beleidigung nichts, weil die Herren, zu denen Dr. Boehme gehört, uns nicht beleidigen können. (Lache des Präsidenten. Vizepräsident Dr. Baasche ruft den Redner zur Ordnung.) Redner schließt: Es klingt wie Gohm und Spott, wenn von uns Dankbarkeit für die preussische Politik erwartet wird. Deutsch sein, soll frei sein heißen. Sie haben Gelegenheit, dieses Wort wahr zu machen. Nehmen Sie unseren Antrag an.

Abg. Hue (Soz.): Dr. Boehme möge seine Behauptungen auch beweisen. Ein Ausnahmegesetz habe weder ich noch irgend ein anderer meiner Fraktionsfreunde verteidigt.

Abg. v. Dziewowski (Polen): Nicht die Polen treiben großpolnische Agitation. Die preussischen Minister sind die großpolnischen Agitatoren, und diesen sollen wir dankbar sein?

Abg. Ledebour (Soz.): Daß Dr. Boehme behaupten konnte, die Polen gehörten nicht zu unserer Klasse, ist unglücklich. Er hat gezeigt, daß er noch nicht einmal zu dem anthropologischen Begriff der Klasse durchgedrungen ist. (Heiterkeit.) Fürst Radziwill und Herr Seyda erfüllen die Ansprüche des Aristokratismus durchaus. Will man aber einen typischen Vertreter des Mongolentums sehen, so braucht man nur Herrn Dr. Boehme anzusehen. (Schallende Heiterkeit.) Die Anstiedlungsgesetze stärken nur die administrative Willkür der Polizei. Die Konservativen wollen in Steuerfragen die Familie schützen. Hier aber wollen sie den Zusammenhalt vieler Familien zerstören. (Sehr gut bei den Polen, Sozialdemokraten und Zentrum.) Damit wird das Vertrauen zu der jetzigen Gesellschaftsordnung in der Bevölkerung geschwächt.

Abg. Dr. Boehme (Wirtsch. Vgg.): Die heutige Debatte ist nicht geeignet, die Sympathie für die polnische Sache zu fördern. Abgeordneter wird der Kampf von uns gegen die Polen geführt. Das Polentum hat die gute Behandlung, die es stets von Preußen erfährt, immer nur mit Undank und mit Aufständen beantwortet.

Abg. Dove (fr. Vgg.): Wenn Graf Westarp von uns erwartete, daß wir von dem veredelnden Einfluß der Vlodpolitik profitieren sollten, so sollte vielmehr erwartet werden, daß die Rechte sich etwas modernisieren ließe. (Heiterkeit.) Gerade der Großgrundbesitz will immer mehr polnische Arbeiter, ja leibhaftige Mongolen (Heiterkeit) hier importieren. Die Vorfahren des Abg. Boehme scheinen nicht weit von Krag, aber nicht in der Mongolei gefahren zu haben. (Große Heiterkeit.) Polen ist daran zugrunde gegangen, daß die Aristokratie nicht zu den Lasten des Staates beigetragen hat. Das sollte sich die unsrigen merken. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Hue (Soz.) polemisiert gegen den Abgeordneten Dr. Boehme.

Abg. Graf Westarp (son.): Das Anstiedlungsgesetz verbietet nicht den Grundbesitzerwerb, sondern berechtigt nur dazu, die Erlaubnis zur Bebauung zu versagen. (Gelächter im Zentrum.) Die Polen sollen nicht verdrängt werden. Dem Großpolentum soll nur eine widerstandsfähige deutsche Bevölkerung entgegengesetzt werden. Mit den Polen fertig zu werden, ist eine preussische Aufgabe. Fallen wir Preußen nicht mit diesem Gesetz in den Rücken. (Beifall rechts.)

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. von Dziewowski (Polen), Rauli-Ober-Barnim (Reichsp.) und Erzberger (Zentr.) schließt die Debatte. Die zweite Lesung wird sofort vorgenommen. Sie passiert debattelos. Die Abstimmung wird auf die nächste Sitzung verschoben. Darauf vertagt sich das Haus auf Freitag 2 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 26. Februar.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 1/4 Uhr.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag der Polen betreffend Freiheit des Grunderwerbs angenommen und zwar mit 189 gegen 132 Stimmen, bei 5 Stimmenthaltungen. (Bravo bei den Polen, Zischen rechts.)

In einfacher Abstimmung erfolgt die Annahme der Einleitung und die Ueberschrift des Gesetzentwurfs.

Es folgt die 2. Beratung des Etats für die Schutzgebiete, beginnend mit dem Titel Staatssekretär in Verbindung mit dem Spezialetat für Ostafrika.

Abg. von Siebert (Reichsp.): Der ganze Kolonialetat macht einen erfreulichen Eindruck. Die wirtschaftliche Entwicklung ist an der ausgezeichneten Handelsbilanz zu erkennen. Ferner ist zu bemerken die Besserung in der Justizpflege und das Aufhören der Kolonialskandale, das verbesserte Schulwesen und die Selbstverwaltung in Südwestafrika, sowie eine Verringerung des Reichszuschusses auf der ganzen Linie. In absehbarer Zeit könnten sich in der Hauptsache die Schutzgebiete selbst erhalten. Die Angriffe gegen den Gouverneur von Ostafrika haben sämtlich eine persönliche Spitze. Das Hauptübel in Ostafrika sind die indischen Kaufleute. Ein wesentlicher Fortschritt ist es, daß die Prügelstrafe nur auf einen Gerichtsbeschluss hin angewendet werden darf. Die Stüttensteuer muß nach der Erwerbsmöglichkeit der Eingeborenen verteilt werden. In der deutschen Schule in Dar-es-Salam müssen sich die deutschen Schulkinder mit einem unwürdigen Gebäude begnügen.

Aus der Finanzkommission.

Berlin, 26. Febr. In der Finanzkommission kamen gestern nach der Mitteilung des Nachlasssteuerkompromisses Anträge von der Reichspartei, vom Zentrum und von den Nationalliberalen zur Verhandlung. Diesen gegenüber und in Betreff der allgemeinen Lage erklärte Staatssekretär Sydow, daß er sich, soweit der Bundesrat noch nicht habe Stellung nehmen können, auf den Boden der Regierungsvorlagen stellen müsse. Die verbündeten Regierungen hätten die Nachlasssteuer keineswegs fallen gelassen, sie seien jetzt aber in der Lage, zu erwägen, wie die neuen Vorschläge zu verwerten seien. Sie müßten erst abwarten, was ihnen an indirekten Steuern geboten würde. Er könne erklären, daß die verbündeten Regierungen den von nationalliberaler Seite vorgeschlagenen Weg einer Vermögenssteuer, wobei das Reich die Grundzüge feststelle und den Einzelstaaten keinen Spielraum lasse, wegen Eingriffes in deren Finanzhoheit niemals betreten werden. Die Anträge des Zentrums und der Reichspartei brächten aber kein neues Geld sondern nur eine Verschiebung. Das geringe Ergebnis der Subkommission beweise den verbündeten Regierungen, daß sie mit ihrer ursprünglichen Absicht, die Erbschaften zu besteuern, Recht gehabt hätte.

Ein konservatives Mitglied der Kommission erklärte auf das Entschiedenste, es sei zwischen den Konservativen und dem Zentrum ein Verständigungsversuch weder erzielt, noch je versucht worden. Die Vermögenssteuer nach dem nationalliberalen Vorschlag sei für seine Partei unannehmbar, dagegen ließe sich vielleicht durch ein Zusammenarbeiten der Anträge des Zentrums und der Reichspartei ein gangbarer Weg finden. Seine Partei trete für eine Besitzsteuer nur auf dem Umwege über die Einzelstaaten ein. (Vergl. die Erklärung des Staatsministers Ewald in der heftigen Kammer.)

Berlin, 26. Febr. Zur Finanzreform werden neuerer Versuche gemacht, eine Einigung zwischen den Blockparteien zu ermöglichen. — Fürst Bülow empfing gestern in längerer Audienz den Generalsekretär Bued vom Zentralverband der Industriellen.

Hessen und die Reichsfinanzreform.

(Telegramme.)

Darmstadt, 26. Febr. Die Zweite Kammer ist gestern vormittag zu einer mehrwöchigen Sitzung wieder zusammengetreten. Sie erledigte zunächst eine Reihe von kleineren Sachen und Wahlprüfungen. Die Anfrage der Abgeordneten Horn und Gen. betreffend die Veruntreuungen des Notars Link in Dieburg wurde vertagt. Es folgte sodann die Besprechung der Anfragen der Abgeordneten Dr. Pagenstecher und Genossen betreffend die Gas- und Elektrizitätssteuer. Hierzu führte der Minister des Innern, Braun, aus, daß die Zweifel des Abgeordneten Dr. Pagenstecher, ob die Steuer vorläge betr. die Gas- und Elektrizitätssteuer für alle Zeit begraben sei, leider nur zu berechtigt seien. Daß der Großherzoglichen Regierung die Steuer auf Gas und Elektrizität nicht sympathisch war, darüber habe sie in ihrer schon erteilten Antwort auf die Anfrage keinen Zweifel gelassen. Sie erschien ihr umso unpopulärer, als der Entwurf in seinen wichtigsten Grundzügen mit einer gefunden Finanz- und Wirtschaftspolitik nicht in Einklang zu bringen sei. Bei der eminenten Wichtigkeit der Finanzreform müsse hingegen alles nur irgendwie in Frage kommende auf das eingehendste geprüft werden. Für Hessen komme in Betracht, daß spezifisch hessische Interessen, wie bei der Weinsteuern, nicht in Frage kommen. Was aber bisher nicht in genügendem Maße erörtert wurde, sei der Einfluß der Steuer auf die Gemeinden, die am meisten betroffen werden. Dennoch sei seit dem Bekanntwerden der Steuer vorläge ein Märgang in den Neuanlagen und Vergrößerungen nicht zu bemerken. Die Gas- und Elektrizitätsbetriebe werden immer noch als sehr rentable und hohen Gewinn abwerfende, sichere Einnahmequellen angesehen. Der Minister gibt sodann eine Aufstellung der Meingewinne verschiedener städtischer Gas- und Elektrizitätsbetriebe in Hessen. Aus den tatsächlichen Verhältnissen ergibt sich, daß die Steuer immerhin noch erträglich sei, und daß die Finanzen des Reiches reformiert werden müssen, ist eine Notwendigkeit, der man sich nicht entziehen müsse. Solange also ein besserer Ersatz für die Gas- und Elektrizitätssteuer nicht gefunden worden sei, sei diese immerhin ein noch erträgliches Uebel. Wohin solle man aber kommen, wenn der Finanzreform das Gesicht gegeben werde, wie es die Subkommission des Reichstages ihr geben wolle.

Darmstadt, 26. Febr. Die Zweite Kammer begann heute vormittag die Beratung des Etats. Vor Beginn derselben erklärte Staatsminister Ewald, die Beratung in der Subkommission des Reichstages hat, wie bekannt sein dürfte, eine Wendung genommen, die für die Bundesstaaten von außerordentlicher Bedeutung ist. Die Finanzminister der Bundesstaaten sind am Mittwoch in Berlin zusammengetreten, um zu den Beschlüssen der Subkommission Stellung zu nehmen. Sie konnten jedoch zu einer Einigung nicht kommen. Bei der schwerwiegenden Bedeutung dieser Beratungen ist die Anwesenheit des Finanzministers in Berlin nötig. Er hat telegraphisch mitgeteilt, daß die Finanzminister beschlossen haben, in Berlin bis heute zusammen zu bleiben. Hierauf wird die Etatberatung mit der Generaldebatte begonnen, in der besonders die Notwendigkeit einer größeren Sparbarkeit in der Verwaltung betont wurde.

Perien.

(Telegramme.)

Täbris, 25. Febr. Heute früh begannen die Turpen des Schahs von drei Seiten gegen die Stadt vorzurücken. Das Geschütz- und Gewehrfeuer dauert an. Bei dem Dorfe Sofian wurden 100 Revolutionäre gefangen genommen.

Teheran, 26. Febr. Nach einem Telegramm aus Täbris wurde der Angriff der Anhänger des Schahs gegen die Stadt unter Verlusten der Angreifer zurückschlagen.

Paris, 26. Febr. Nach Meldungen der Agence Havas aus Konstantinopel telegraphierte der Schah dem persischen Botschafter in Konstantinopel, er sei bereit, die Verfassung wieder herzustellen, falls man ihm sein Leben verbürge. Der Schah ermächtigte zugleich den Botschafter, mit dem revolutionären Komitee in Verbindung zu treten, was der Botschafter bereits getan hat.

Amerika und China.

(Telegramme.)

Peking, 25. Febr. Ein Privatbrief der Regentenschaft an Laft behandelt die Stellungnahme des Regenten und seiner Ratgeber gegenüber den wichtigsten politischen Fragen. Es wird darin betont, daß der kaiserliche Wechsel im Ministerium eine rein persönliche Angelegenheit sei und keinen Wechsel der inneren und äußeren Regierungspolitik bedeute. Der Brief stellt weiter die ernsthafte Durchführung von Reformen in Aussicht. Was den Opiumkonsum anbetreffe, der eine Schande für China sei, so könne er unter Mitwirkung der Vereinigten Staaten ausgerottet werden. Bezüglich der Mandchurei weist der Brief auf das japanisch-amerikanische Uebereinkommen hin: China in der Verwaltung dieses Gebietes zu unterstützen, und drückt die Hoffnung aus, bei dieser Aufgabe von Amerika unterstützt zu werden. Die guten Beziehungen zwischen China und Japan seien von höchster Bedeutung für die chinesische Regierung. Diese erkenne die Hindernisse an, die sich einer Räumung Koreas durch Japan entgegenstellen, sei aber überzeugt, daß Japan schließlich seine feste Stellung in Korea wie in China aufgeben werde.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 26. Februar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb. Hierauf meldeten sich: Generalarzt Dr. Stechow, Inspektor der 4. Sanitätsinspektion und Major Freiherr von Dobeneck im 5. Badischen Infanterieregiment Nr. 113. Nachmittags und abends folgten die Vorträge der Geheimräte Dr. Freiherr von Babo und Dr. Nicolai.

Die nächste Justizamtprüfung wird am 19. April l. J. beginnen. Die Anmeldungen hierzu sind im März beim Justizministerium einzureichen.

(Die Beisetzung des Majors im Generalstab der XIII. Division Freiherrn v. Solzing-Berthel), des infolge eines Unfalls verstorbenen Schwagers des Großherzogs, des Brauer, fand gestern auf dem hiesigen Friedhof statt. In der Friedhofskapelle, wo der mit Blumen reich geschmückte Sarg aufgestellt war, hatte sich eine große Trauerversammlung eingefunden. Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max wohnte der Feier bei. Außerdem hatten sich Abordnungen der Offizierskorps der Regimenter, denen der Verstorbene angehört hatte, dann eine große Anzahl hiesiger Offiziere u. Herren des Hofstaats eingefunden. Herr Hofprediger Fischer, der seiner Trauerrede die Worte aus 1. Kor., 15: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg“ zu Grunde legte, nahm die kirchliche Handlung vor. Eine Schwadron des Dragonerregiments Nr. 21, welchem der Verstorbene früher angehört, erwies die militärischen Ehren. Die Kapelle des Leibdragonerregiments spielte während der Feier Trauermusik, ebenso bei der Ueberführung, wobei Unteroffiziere den Sarg trugen.

(Ueber die Erdbebenkatastrophe in Sizilien und Galabrien) sprach gestern im etwa zur Hälfte besetzten Eintrachtsaal Medaieur Meuter aus Berlin, der sich am 20. Regententage, unmittelbar nach dem Eintreffen der ersten Schreckensnachrichten nach Sizilien begab und dort besonders in Palermo den Hilfskomitees mit Rat und Tat zu helfen suchte. Er hat die Unglücklichen in den Krankenhäusern und auf den Straßen gesprochen und getroffen und dabei erschütternde Einzelheiten aus dem Munde der Schmerzgeplagten erfahren. Mit tiefem Mitleid wachte er in bewegten Worten grauenvolle Erlebnisse zu schildern, viele der Geretteten hatten lange entsetzliche Tage unter den Trümmern zugebracht und furchtbare Qualen durchgemacht, viele waren fürs Leben zu Krüppeln geworden, andere haben durch den Schrecken das Gedächtnis verloren oder sonstige geistige Störungen erlitten. Der Redner sprach dann über die Hilfsaktion der verschiedenen Nationen, wobei er die selbstlose Rettungsarbeit der russischen Seeleute und die hingebende, tatkraftige Tätigkeit der deutschen Ärzte hervorhob, die auch in der Bevölkerung besonders dankbare Anerkennung gefunden hätte. Im allgemeinen habe er keine verzweifelte, sondern vielmehr eine gefasste, gottgegebene Stimmung bei den Verunglückten angetroffen. Durch die Anregung zur opferfreudigen Nächstenliebe, durch die Belebung des Sinnes für soziale Wohltätigkeit habe die furchtbare Katastrophe aber auch einen Gewinn für die Menschheit gehabt, da in ihr ein Moment der Förderung der ethischen Erziehung enthalten sei, das hoffentlich gute Früchte tragen werde. Es sei bereits viel für die Notleidenden geschehen aber es müsse noch mehr getan werden, denn viele werden noch lange der Unterstützung bedürfen.

(Ausstellung von Zeitungsstücken.) Anlässlich der hier stattfindenden Generalversammlung des Bezirksvereins Karlsruhe vom Verband der Deutschen Buchdrucker veranstaltet die „Typographische Vereinigung Karlsruhe“ am Sonntag den 28. Februar in der Gewerbeschule, Lehrsaal 11, im 2. Stock, eine Ausstellung von Zeitungsstücken aller im Jahr 1908 im Großherzogtum Baden erschienenen Zeitungen und Fachblätter. Durch Erläuterungen des Zusammenstellers, Schriftsetzer Max Mörle in Karlsruhe, sowie durch eine übersichtliche Anordnung dieser Ausstellung ist es jedem Besucher möglich, sich ein Bild von dem derzeitigen Stand des Zeitungswezens in Baden zu machen. Die Ausstellung wird vormittag 9 Uhr eröffnet und dauert bis nachmittag 3 Uhr bei freiem Eintritt. Für die verschiedenartige Ausgestaltung der einzelnen Zeitungsstücke dürften sich nicht allein die im graphischen Gewerbe tätigen Personen, sondern auch weitere Kreise interessieren.

(Im Residenztheater) findet morgen Samstag nachmittag 3 Uhr ein Projektionsvortrag für die Jugend statt. Es werden Originalzeichnungen von Ludwig Richter vorgeführt und dazu erläuternde Gedichte von Emma Lehn vorgetragen. Am Sonntag Vormittag 12 Uhr sind wieder

die bereits besprochenen Farbenphotographien von Postphotograph Hildenbrand-Stuttgart in vortrefflichen Lichtbildern im Residenztheater zu sehen.

(Aus der Sitzung der Strafkammer IV. vom 26. Februar.)

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor von Wolbeck. Vertreter der Groß. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Meier. Einwas von den Akten aus dem Bereiche des Ueberrichterlichen spielte in die Verhandlung hinein, die gegen den 35 Jahre alten Gedankenleser Ludwig Kahn aus Offenburg wegen Diebstahls, Unterschlagung und mehrfachen Betrugs durchgeführt wurde. Dieser Angeklagte war beschuldigt, daß er am 5. Juni 1908 zu Baden einem Fräulein Hagenström ein Paar Brillanohrringe im Werte von 3000 M. und ein Armband im Werte von 200 M. entwendete, beides später am 6. Juni in Berlin für 636 M. zu seinem Nutzen veräußerte und nachher die Pfandscheine für 190 M. verkaufte; daß er ebenfalls in Berlin eine Uhr der Hagenström, die diese ihm vorübergehend zum Tragen gegeben hatte, veräußerte, daß er von Anfang Mai bis 5. Juni den Besitzer des Hotels „Stephanie“ in Baden, Hotelier Brenner und dessen Direktor Wode durch allerlei unwahre Angaben bestimmte, ihm und der Hagenström, die er als seine Frau ausgab, Kost und Wohnung für 1040 M. 80 Pf. zu kreditieren, um welche der genannte Hotelbesitzer zum Teil geschädigt wurde; daß er Brenner und Wode nach und nach Darlehen in der Gesamthöhe von 506 M. abschwindelte, sowie die Beträge von 1183 M. von Brenner und 260 M. von Wode, mit denen er für diese Beträge auf englische Pferde bei Rennen in England machen sollte, für sich verwendete; daß er am 14. Juli zu Berlin die Frau Wexta Sahm durch die unrichtigen Behauptungen, er habe Beziehungen zu dem Kaiser von Rußland und werde demnächst von dem Deutschen Kaiser empfangen und habe nahe Beziehungen zu dem Sekretär Rothschilds, die es ihm ermöglichten, zu wissen, welche Pferde bei dem Rennen gewinnen, veranlaßte, ihm 200 M. auszubahlen, um für sie auf ein englisches Pferd einen Wettelauf zu machen, was aber von ihm nicht geschah. Der Angeklagte hat ein recht bewegtes und abenteuerliches Leben hinter sich. Er stammt aus einer Offenburger Familie und hat auch in seiner Geburtsstadt die Schule besucht. Nach seiner Schulentlassung kam Kahn in eine kaufmännische Lehre nach Kissingen. Dort hielt er es aber nur ein Jahr aus. Er trat 1888 nach Offenburg zurück, um dann nach Amerika zu gehen, wo er 5 Jahre verblieb. Ein kurzer Besuch im Jahre 1893 in Offenburg führte von dort aus den Angeklagten zunächst nach England und dann wieder nach Amerika zurück. Seine Erziehung fristete er dadurch, daß er die Profession eines Gedankenlesers praktizierte. Er führte häufig den Namen eines Prof. Albar und hatte als Gedankenleser ziemlich erhebliche Einkünfte. Er ist nach seiner Angabe in der Lage, die Gedanken eines oder mehrerer Personen, wenn sie sich mit ihm längere Zeit in einem Raum aufhalten, zu erraten. Weiter hält sich Kahn befähigt, Geschiedenes, das in einem Kuvert verborgen ist, zu lesen usw. Kahn hielt Seancen ab, die mit 800 bis 1050 M. bezahlt wurden. Trotz dieser guten Einkünfte kam er auf seinen grünen Zweig. Gegen Ende des Jahres 1907 verließ Kahn Amerika. Er kam am 1. Dezember des genannten Jahres nach Paris. Während seines Pariser Aufenthaltes lernte der Angeklagte in einer der von ihm veranstalteten Seancen Fräulein Anni Hagenström kennen, mit der er Paris verließ und nach Nizza fuhr. In Monte Carlo verlor er den Rest seiner Vermittlung von 1100 Franken. Am 1. März 1908 traf er „Prof. Albar“ und „Gemeinlich“ in Baden-Baden ein und stieg im Hotel „Stephanie“ ab. Zwei Seancen, die Kahn bald nach seinem Eintreffen in Baden veranstaltete, konnten, brachten ihm die nötigen Mittel für seinen ersten Aufenthalt. Dann aber pumpt er den Hotelier und dessen Direktor an. Anfangs Juni wurde die Situation des Kahn in Baden ungemütlich, da er seinen Zahlungsverpflichtungen im Hotel nicht nachkommen konnte. Es war ihm auch inzwischen die Neigung zu Fräulein Hagenström vergangen. Am 5. Juni verließ er heimlich unter Mitnahme von Schmuckstücken, die der Hagenström gehörten, die Wädertstadt. In Karlsruhe verpfändete er eines der Schmuckstücke für 80 M. Mit diesem Gelde reiste er dann nach Berlin. Die Hagenström kam in eine recht unangenehme Lage, denn sie besaß keinerlei Geld. Als sie zwei Tage vergeblich auf die Rückkehr des Kahns gewartet und von diesem in der Zwischenzeit auch keinerlei Nachricht erhalten hatte, machte sie dem Hotelier Mitteilung, der daraufhin die Polizei verständigte. Am 17. Juli wurde Kahn, der dort den Namen King führte, in Berlin verhaftet. Er gab in der heutigen Hauptverhandlung alle die Vorgänge, die den Gegenstand der Anklage bildeten, zu, bestritt aber, einen Diebstahl begangen, noch irgendwie eine betrügerische Absicht verfolgt zu haben. Er habe damit geredet, später seinen Zahlungsverpflichtungen ohne Schwierigkeiten nachkommen zu können. Von einem Diebstahl sei keine Rede bei der Art des Verhältnisses, das zwischen ihm und der Hagenström bestanden habe. Bald nach seiner Verhaftung wurde der Angeklagte der psychiatrischen Klinik in Freiburg zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen. Er unterstand dort der ärztlichen Beaufsichtigung des Geh. Hofrats Dr. Söckle. Derselbe gab in seinem heutigen Gutachten an, daß der Angeklagte wohl eine etwas sonderbar disponierte Persönlichkeit sei, daß aber von geistiger Unzurechnungsfähigkeit, Geisteskrankheit, oder einem abnormen Bewußtseinszustand nicht geredet werden könne. Die Proben, die er mit der Kunst des Gedankenlesens hinsichtlich des Gedankenlesens veranstaltete, hatten alle ein negatives Resultat. Der Sachverständige, Assistenzarzt an der Freiburger Klinik Dr. Heumann, hatte den Angeklagten ebenfalls beobachtet und mit ihm verschiedene Proben des Gedankenlesens vorgenommen, und zwar in der Weise, daß er verschiedene Sätze auf Zettel schrieb und dem Angeklagten aufgab, den Inhalt der Zettel zu erraten. Hier waren die vorgenommenen Experimente in allen Fällen gelungen. In ähnlicher Weise sprach sich der Sachverständige Dr. Reumann in Baden aus. Das Gericht hielt nach der Beweisaufnahme Kahn in vollem Umfange der erhobenen Anklage schuldig und verurteilte denselben unter Anrechnung von 7 Monaten Untersuchungshaft zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis.

(Aus dem Polizeibericht.) Am 22. d. früh wurde einem Studierenden in einem Café auf der Kaiserstraße ein dunkelbrauner Ueberzieher im Werte von 130 M. gestohlen. — In der Gartenstraße vor der Festhalle überfielen am 22. d. nachmittags zwei unbekannte Burden, etwa 18–20 Jahre alt, ohne Grund einen ledigen Maler, warfen ihn zu Boden und schlugen ihn mit den Fäusten, so daß er aus Mund und Nase blutete und mehrere Hautabschürfungen davontrug. — An demselben nachmittag fiel ein Wäderturche einem Bauer nänger in die Hände, der ihn einlud mit ihm ein Glas Bier zu trinken, worauf der Wäderturche einging. Im Laufe des Gesprächs hat er diesen um ein Darlehen auf ein paar Tage, von 7 M. 50 Pf., damit er seinen in der Nähe wohnenden Schneider bezahlen könne. In Ermangelung von Silbergeld gab ihm der Wäderturche ein 10-Markstück, wobei der Rest von 2 M. 50 Pf. wieder zurückbringen sollte. Der Unbekannte entfernte sich und der Wäderturche hatte das Nachsehen.

oc. Heibelberg, 26. Febr. (Telgr.) Heute Nacht wurde in der St. Bonifaziuskirche ein schwerer Einbruch diebstahl verübt. Goldene Ketten und silberne Geräte wurden geraubt, und verschiedene Opferbehälter wurden erbrochen.

und demoliert. Man vermutet, daß es sich um eine organisierte Bande handelt, da in der Mannheimer Gegend wiederholt Kirchenraubfälle in letzter Zeit vorkamen.

**Baden, 25. Febr.** Unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Fischer fand heute vormittag von 9 Uhr an im Rathsaussaal eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. Als einer der Hauptpunkte stand auf der Tagesordnung bauliche Veränderungen im städtischen Schlachthof, für welche nach dem Antrag des Stadtrates 158 000 M. angefordert wurden. Die Summe wurde nach längerer Debatte bewilligt. — Für die Korrektur eines Teiles der Vichentalerstraße wurde die Summe von rund 33 000 M. genehmigt. Gleichfalls genehmigt wurden die Dienstverträge mit den Forstassessoren Franz Rothmann in Forbach und Fritz Helbing in Karlsruhe, welche vom 1. April ab in städtische Dienste treten. Bei dieser Gelegenheit widmete der Vorsitzende dem am 1. April in den Ruhestand tretenden Forstmeister Louis, welcher sich während seiner langjährigen Tätigkeit um das Forstwesen große Verdienste erworben hat, herzliche Worte ehrender Anerkennung. Die weiteren Punkte der Tagesordnung wurden sämtlich nach den Anträgen des Stadtrates genehmigt und sodann die Sitzung um 1 Uhr mittags geschlossen.

**Keine Nachrichten aus Baden.** Die Persönlichkeit der Lebensmüde, welche in der Nacht zum Mittwoch am Lindenhof in Mannheim in den Rhein sprang, ist immer noch nicht festgestellt, trotzdem bei ihr das Bewußtsein zurückgekehrt ist. Sie verweigert beharrlich Angaben über ihre Herkunft, nur wurde festgestellt, daß sie Frau Anna Witth ist. Am Mittwoch erlag im Mannheimer allgemeinen Krankenhaus der verheiratete Spenglermeister August Weg seinen schweren Verletzungen, welche er sich am 7. Dezbr. v. J. infolge Explosion eines einer Petroleumlampe zugezogen hatte. — In der Nacht vom 22. auf 23. Februar brannte in dem nahen Wallfahrtsort Moosbrunn (M. Ettlingen) das Anwesen des Kaufmanns und Landwirts Jos. Laub bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden beträgt gegen 5000 M. Der Beschädigte soll nur gering versichert sein. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Man vermutet Brandstiftung. — Der Südwestdeutsche Arbeitgeberverband der Transport-, Handels- und Verkehrsgewerbe hält seine 3. ordentliche Generalversammlung am Sonntag den 28. Februar 1909, nachmittags 2 Uhr, in Baden-Baden ab. Die Generalversammlung hat sich mit einer reichen Tagesordnung zu befassen. — Der Wirt zur Schillerstube in Forstheim, Joseph Lang, hatte Montag Nacht ein Retontré mit dem 27 Jahre alten Juristen Friedrich Höfel, der angetrunken ins Lokal kam. Lang wurde von Höfel mit Wucht über das eine Billard gedrückt. Er konnte zunächst seinem Gesicht noch vorziehen, allein anderen Tages stellten sich Schmerzen ein, die von inneren Verletzungen herrührten. Lang ist diese Nacht gestorben. Er hatte vermutlich einen Bruch der Wirbelsäule und einige Rippenbrüche erlitten. Höfel wurde verhaftet. — Die weitläufigen Detonomiegebäude des Landwirts Georg Walter in Almansweiler wurden durch Feuer zerstört. Das Vieh konnte gerettet werden, während die Erntevorräte zugrunde gingen. Die benachbarten Feuerwehren leisteten Hilfe. Man vermutet Brandstiftung, der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Die Industrie- und Gewerbeausstellung in Billingen vom Jahre 1907 hat mit einem Defizit von 68 000 Mark abgeschlossen, trotz einer Besucherzahl von rund 1/2 Million. Der Ausstellungsparc hat jedoch einen schönen Stadtpark als dauernden Gewinn abgegeben.

**Vom Wintersport.** Am vorigen Sonntag fanden im Winderthal die großen Rennen der Ortsgruppe des Skiclubs St. Blasien statt. Das Wetter war äußerst günstig. Die meisten Schneefelder bestrahlte eine herrliche Winter Sonne, die eine große Zuschauermenge herbeilodete. Von Jahr zu Jahr erfreuen sich die Rennen größerer Beteiligung. Neben St. Blasien hat sich bekanntermaßen der am Fuße des Feldbergs reizend gelegene Kurort Mengerschwand als Wintersportort aufgetan. Das Stigellände in der Nähe der beiden Kurorte, zumal da der internationale Sportplatz Feldberg leicht zu erreichen ist, ist geradezu ideal zu nennen. Im Vorjahre haben 176, in diesem 239 Läufer an dem Rennen teilgenommen. Am großen Sprunglauf (Junioren-Sprunglauf) beteiligten sich neun Herren und außer Wettkampfbest Ernst Baader, der Sohn des um die Segelung des Skisportes so verdienten Medizinalrates Dr. Baader. Der von ihm ausgeführte 19 Meter lange Sprung gewährte einen imposanten Anblick. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise von Baden hatte in Erinnerung an die mit dem verstorbenen Großherzog in St. Blasien verbrachten Aufenthalte, wie in den letzten Jahren, auch diesmal eine große Anzahl Kennpreise gestiftet.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

**Berlin, 26. Febr.** Seine Majestät der Kaiser empfing heute vormittag den französischen Botschafter Cambon in Gegenwart des Staatssekretärs von Schön. Beide Herren waren zur Frühstückstafel bei den Majestäten geladen.

**Paris, 26. Febr.** Dem „Petit Parisien“ zufolge hat Präsident Fallières den Botschafter Cambon beauftragt, in seinem Namen dem Deutschen Kaiser die lebhafteste Befriedigung auszusprechen, die ihm der Abschluß des deutsch-französischen Marokkoabkommens bereitet habe.

**Berlin, 26. Febr.** Bei der Beratung des Eisenbahnetats in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister, der Personenverkehr habe sich auch in der jetzigen Zeit gehoben. Der Güterverkehr sei aber zurückgegangen, es sei indessen zu hoffen, daß im nächsten Jahre wieder eine aufsteigende Bewegung einsetzen werde. Von den Momenten, die ungünstig auf die Einnahmen aus dem Personenverkehr eingewirkt haben, hat die Fahrkartensteuer den größten Anteil. Die Personentarifreform hat einen Ausfall von sechs Millionen zur Folge gehabt. Die Tarifreform hat aber den erstrebten Verkehrs Vorteil, eine zweckmäßige Verteilung des Verkehrs auf Durchgangs- und Lokalzüge herbeizuführen, erreicht.

**Charlottenburg, 26. Febr.** Admiral z. D. Reinhold von Werner ist, 84 Jahre alt, gestorben.

**Oldenburg, 26. Febr.** Im Landtag wurde gestern der Antrag Gerdes, nach welchem jeder Wähler nach Überschreitung des 40. Lebensjahres eine weitere Stimme erhalten soll, bei der zweiten Lesung des Wahlgesezes mit 26 gegen 18 Stimmen angenommen. Ein weitergehender Ruralwahlrechtantrag wurde abgelehnt.

**Gotha, 25. Febr.** Der gemeinschaftliche Landtag der Großherzogtümer Koburg und Gotha nahm mit 10 gegen eine Koburger und mit 14 gegen 4 gothaische Stimmen einen Antrag auf Einführung direkter Wahlen

für den Landtag an. Es wurde ausdrücklich dabei festgestellt, daß es sich nur um die Veseitigung der Wahlmänner, aber nicht um Änderungen bezüglich der Wahlkreise handle.

**Wien, 26. Febr.** Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand ist heute, 6 Uhr morgens, aus St. Moritz in Salzburg eingetroffen.

**Paris, 26. Febr.** In der gestrigen Ministerratsitzung erklärte der Marineminister Ricard, daß die Höhe der meisten ursprünglich geforderten Kredite nicht herabgesetzt werden könnte. Er anerkennt aber im Einverständnis mit dem Finanzminister Caillaux, daß die nationale Verteidigung keinen Nachteil erleiden würde, wenn mehrere Kreditforderungen zurückgestellt oder in verschiedenen Raten bewilligt würden. Mit dieser Erklärung ist das Einverständnis zwischen den beiden Ministern wieder hergestellt.

**Paris, 26. Febr. Senat.** Bei Beratung des Kolonialrats erklärte der Minister Millies-Lacroix in Verantwortung verschiedener Interpellationen, die Kolonialverwaltung verdiene das volle Vertrauen des Landes. Der Minister besprach dann die Verwaltung sämtlicher Kolonien, um die Kolonialpolitik der Regierung als richtig hinzustellen, und betonte hierbei, daß in Tonking die Ruhe vollständig wiederhergestellt sei. Der Senat nahm dann eine Tagesordnung an, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

**London, 26. Febr. Unterhaus.** In der gestrigen Rede zur Thronrede erklärte Staatssekretär Grey bezüglich der Kongofrage, England werde die Angleichung sehr gern anerkennen, die jedoch nicht die Anerkennung des alten Regimes im Kongosate zur Folge haben dürfe. Nach weiterer Debatte wurde die Adresse angenommen.

**London, 26. Febr.** In Erwiderung der 1908 von deutscher Seite ausgehenden Anregung beschloßen Arbeiterabgeordnete auf beiden Seiten des Kanals, dem industriellen Deutschland in der Pfingstwoche einen Besuch abzustatten, der als eine Art unformeller Gesandtschaft zum Zeichen freundlicher Gesinnung gedacht ist, frei von jeder Parteifarbung. Es werden etwa 30 Teilnehmer, begleitet von ihren Frauen, in Deutschland erscheinen. Herbert Stead, der Bruder William Steads, wird laut „Möln. Ztg.“ die Führung übernehmen.

**London, 26. Febr.** Die letzte Sitzung der Seekriegsrechtskonferenz, in der das Schlussprotokoll unterzeichnet werden wird, findet heute statt.

**London, 26. Febr.** Die 22 Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes, welche im Laufe ihres gestrigen Versuches, in das Parlament einzudringen, verhaftet worden waren, wurden zu ein bis zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Paris, 26. Febr.** Wie aus Madrid berichtet wird, trifft General d'Amade morgen in Sevilla ein, wo ihn Seine Majestät der König empfangen wird. Uebermorgen wird General d'Amade in Madrid eintreffen und den Kriegsminister besuchen.

**Madrid, 26. Febr.** Kardinal Sanchez y Herbas, Erzbischof von Toledo, ist, 81 Jahre alt, gestorben.

**Newyork, 26. Febr.** Franklin MacVeagh-Chicago hat das Portefeuille des Schatzsekretärs im Kabinett des neuen Präsidenten angenommen.

**Sacramento, 26. Febr.** Der Senat hat mit 38 gegen 7 Stimmen eine Resolution angenommen, die sich für die Ausschließung aller Staaten aus den Vereinigten Staaten ausspricht.

**Santiago de Chile, 26. Febr.** Von deutscher Seite wird der Bitte des von dem Hilfsanzwärtigen Bederi ermordeten chilenischen Portiers der deutschen Gesandtschaft eine Pension bezahlt werden.

### Verschiedenes.

**Berlin, 26. Febr.** Der Kronprinz war von amerikanischen Sportsvereinen durch Vermittlung deutscher Sportsleute zu einem privaten Besuche der Vereinigten Staaten eingeladen worden. Die Einladung wurde dankbar begrüßt, doch mußte von dem Wunsche, ihm zu entsprechen, Abstand genommen werden, da es nicht angängig ist, daß der deutsche Thronerbe incognito als Sportmann in den Vereinigten Staaten sich aufhält.

**Berlin, 26. Febr.** Der Forschungsreisende Professor Hans Meyer in Leipzig hat anlässlich der bevorstehenden Feier des Universitätsjubiläums 10 000 M. zur Förderung des geographischen Unterrichts gestiftet.

**Berlin, 26. Febr.** In der Kolonialschule zu Wickenhausen erhielt ein Schüler durch den Direktor einen Verweis. Der Ehrenerwerb der Schüler war hiermit nicht eidesanden. Infolgedessen pakteten 50 Schüler ihre Sachen und erklärten dem Direktor, abzureisen, wenn er den Verweis nicht zurücknehme. Das Lehrerkollegium prüfte die Sache nochmals. Darauf wurde dem Willen der Schüler nachgegeben.

**Berlin, 26. Febr.** Heute vormittag war des Gerücht von einem neuen Messerattentat verbreitet. Dies ist dahin richtig zu stellen, daß heute vormittag ein Mann an der Ecke der Friedrichs- und Ziegelstraße ein Selbstmordattentat auf eine Dame verjügte und darauf festgenommen wurde. Nach der Vernehmung kommt der Verhaftete als der Messerstecher vermutlich nicht in Betracht.

**Berlin, 26. Febr.** In Differdingen lösten angetrunkene Wutigen darum, wer sich von ihnen töten solle. Das Los fiel auf einen Wädereggellen, der sich auf der Stelle mit einem Revolver erschoss.

**Hamburg, 26. Febr.** Zu dem Schiffsunfall im Kaiser-Wilhelmshafen teilt die Hamburg-Amerika-Linie mit: Die Reederei hat die Unglücksstelle sofort durch Taucher abtauchen lassen; dabei sind bisher fünf Leichen gefunden worden, von denen vier identifiziert sind.

**Frankfurt, 26. Febr.** Nach Mitteilungen des Frankfurter Hauptauschusses werden am Kaiserpreisfesten in Frankfurt 236 Vereine mit 7504 Sängern teilnehmen.

**Frankfurt, 26. Febr.** Vom Archiv deutscher Berufsformünder wird uns u. a. geschrieben: Soeben ist der Bericht über die dritte Tagung der deutschen Berufsvormünder zu Strassburg bei O. W. Böhmert in

Dresden erschienen. Zwei durch die gleiche Not hervorgerufene neue Einrichtungen, die Berufsvormundschaft und die Jugendgerichte hatten Vertreter nach Strassburg zu gemeinsamer Beratung entsandt. Die Berufsvormundschaften wurden bald von den Vormundschaftsgerichten als Pfleger für verwahrloste oder durch Verwahrlosung bedrohte Kinder bestellt, und nun wird erkannt, daß ohne ihre Mithilfe die erzieherische Ausgestaltung des Strafverfahrens an vielen Orten schwer möglich ist. Ebriens findet sich in dem Tagungsbericht u. a. eine interessante Darlegung über die Organisation der vielfach vorbildlichen städtischen Berufsvormundschaft Strassburgs.

**Strassburg i. E., 26. Febr.** Das Komitee für die Errichtung eines französischen Kriegerdenkmals in Weichenburg hat beschlossen, dem Denkmals auf dem Schlachtfeld des 4. August lebendig die Inschrift zu geben: Aux soldats français morts pour la patrie.

**Flauen, 26. Febr.** Wie aus Nieder-Sachsen gemeldet wird, ereignete sich gestern abend in der Lichtanlage des Gasthauses in Schwaderbach eine furchtbare Explosion. Das Gasthaus wurde vollständig zerstört, zwei Personen wurden getötet.

**Graz, 26. Febr.** Der Gemeinderat beschloß laut „Frankfurter Zeitung“, durch Streichung der Bestimmung im Theatervertrag, die den Direktor Hagin verpflichtet, dem Deutschen Bühnenverein anzugehören, ihn zum Austritt aus dem Verein zu veranlassen.

**Paris, 26. Febr.** Auf der Eisenbahnlinie Genf-Annech explodierte während der Fahrt durch einen Tunnel der Lokomotivfessel. Der Feizer wurde getötet.

### Von der Luftschiffahrt.

**Berlin, 26. Febr.** Hauptmann von Jena wird sich mit 55 Mann nach Friedrichshafen begeben, um diese in der Bedienung des Zeppelinischen Luftschiffes auszubilden. Zur besonderen Beaufsichtigung wird die Abteilung von Major Sperling und Hauptmann George begleitet. Der Aufenthalt in Friedrichshafen ist auf zwei Monate berechnet. Im Mai wird der Ballon in die neue Halle zu Meck verbracht werden.

### Erdbeben.

**Wien, 26. Febr.** Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Leoben: Heute vormittag 11 Uhr wurde hier ein heftiger Erdstöß o h wahrgenommen, der von dumpfem Getöse begleitet war. Auch in der Umgebung wurde das Beben bemerkt.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.  
Samstag, 27. Febr. Ab. C. 40 Ab. Vorst. „Derodes und Marianne“, Tragödie in 5 Akten von Hebbel. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 26. Februar 1909.**

Während das Hochdruckgebiet über Norddeutschland mit einem Kern über Nordwestrußland fortbesteht, hat sich die über dem Mittelmeergebiet gelegene Depression nordwärts über das südliche Mitteleuropa ausgedehnt. Auf dem ganzen Festland herrscht trübes zu Schneefällen geneigtes Wetter. Infolge der durch die Luftdruckverteilung bedingten nördlichen Luftzufuhr hält der Frost an. Meist trübes Frostwetter mit Schneefällen ist zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 26. Februar, früh:  
Lugano Schneefall -2 Grad, Biarritz halbbedeckt -2 Grad, Nizza wolfig -1 Grad, Triest (Vorarlberg, Schneefall) -1 Grad, Florenz bedeckt 1 Grad, Rom bedeckt 3 Grad, Cagliari halbbedeckt 7 Grad, Brindisi halbbedeckt 4 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
25. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	753.7	-3.6	2.7	78	NE	wolkenlos
26. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	752.7	-5.4	2.7	89	NE	bedeckt
26. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	751.9	-0.4	2.8	63	N	..

Höchste Temperatur am 26. Februar: -0.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -6.1.

Niederschlagsmenge, gemessen am 26. Februar 7<sup>00</sup> früh: 0.0 mm.

**Wasserstand des Rheins** am 26. Februar, früh: Schufterinsel 0.70 m, gefallen 1 cm; Rehl 1.27 m, gefallen 4 cm; Maxau 2.96 m, gefallen 2 cm; Mannheim 1.68 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

## Mütter gebt Kindern in der Entwicklung von Zeit zu Zeit Bioson

Erschätlich in Apotheken, Drogerien usw. das 1/2, Kilo 3 Mark.

**Institut Fecht Karlsruhe, Kriegstr. 100.** Internat und Externat, wieder unter persönl. Leitung des Besitzers Oberleut. a. D. A. Fecht. Sexta bis inkl. Obersekunda. Vorbereitung f. d. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung etc. Examen sowie für die oberen Klassen der Staatsschulen. Anfertigung der Schulaufgaben unter Aufsicht. Eintritt jederzeit. Näheres im Prospekt.

## Stets Neues

bringt der Anzeigenteil für die Leser der Karlsruher Zeitung. Berufen Sie sich bitte bei Einkäufen auf das Angebot.

